

I.E. Maria Luiza Ribeiro Viotti, Brasilianische Botschafterin in Deutschland
Rede im vierten Akt des FidAR-Forum am 9.10.2014 in der Deutschen Oper Berlin

Sehr geehrte Frau Schulz-Strelow,
Sehr geehrte Frau Prof. Kolb,
Sehr geehrter Sir Simon Mc Donald,
Meine Damen und Herren,

ich freue mich sehr an der heutigen Veranstaltung teilnehmen zu dürfen und über die Situation der Frauen in Brasilien zu sprechen.

Brasilien hat eine Bevölkerung von circa zweihundert Millionen, davon sind 102 Millionen Frauen. Die Gleichstellung der Geschlechter und die Förderung der Frauenrechte sind in den letzten Jahrzehnten auch bei uns immer wichtiger geworden.

Dabei wurden große Fortschritte erzielt dank des Kampfes der Frauenbewegung und infolge dessen der gesetzlichen Verankerung von Frauenrechten.

Darüber hinaus gibt es seit 2003 ein Sekretariat für Frauenpolitik. Es ist dem Präsidialamt zugeordnet und dessen Leiterin besitzt Ministerrang.

Auf dem Gebiet der Bildung gibt es erhebliche Fortschritte. So stieg der Frauenanteil in der akademischen Bildung signifikant an so dass sie heute die Mehrheit der Studierenden sowohl in den Bachelor als auch in den Masterstudiengängen als auch bei den Promovierenden stellen.

Im Jahr 2010 wählte Brasilien die erste Staatspräsidentin. Derzeit werden zehn Ministerien von Frauen geleitet, das ist ein Viertel des gesamten Kabinetts.

Von den Führungspositionen in der Bundesverwaltung ist knapp die Hälfte mit Frauen besetzt, auf den höheren Ebenen jedoch nur ein Fünftel.

Den Frauen stehen heute auch alle öffentlichen Laufbahnen offen. Beim Militär sind aber noch lediglich 5 bis 10% Frauen und es gibt bisher nur eine einzige Frau im Generalsrang.

Im diplomatischen Dienst hat sich der Frauenanteil bei etwa einem Viertel eingependelt. Die Zahl der Frauen, die ganz nach oben aufsteigen, ist in den letzten Jahren zwar gewachsen, verbleibt jedoch noch auf relativ niedrigem Niveau. Der Anteil der Botschafterinnen stieg auf aktuell 15%.

Bei oberen Gerichten werden 20% der Führungspositionen von Frauen besetzt, beim Obersten Wahlgericht sind von 7 Richtern 3 Richterinnen.

Im Jahr 1932 haben die Frauen in Brasilien das Wahlrecht erlangt. Heute stellen sie 52% der Wählerschaft. Allerdings haben die Frauen noch recht wenige Sitze im Nationalkongress, nur circa 10%.

Eine Quote von mindestens 30% der Listenplätze hat zu einer wachsenden Zahl von Kandidatinnen für politische Ämter beigetragen. Dieser Anstieg hat sich jedoch noch nicht auf die Zahl der gewählten Politikerinnen ausgewirkt.

Konstant erobern Frauen auch den Arbeitsmarkt - heute stellen sie über 40% der Erwerbstätigen. Langsam aber sicher steigen sie auch in Schlüsselpositionen auf.

In Unternehmen und privaten Organisationen hat sich die Situation der Frauen deutlich verbessert, es gibt aber noch viele Hürden. Frauen erhalten weiterhin in fast allen Berufen weniger Lohn, die Unterschiede sind jedoch geringer geworden.

Spitzengremien sind nach wie vor eine Männerdomäne. Der Anteil von Frauen in Führungspositionen der brasilianischen Privatwirtschaft ist immer noch sehr klein. Laut einer Studie aus dem Jahr 2011 gibt es in 30% der 410 großen börsennotierten Unternehmen Frauen in Vorstand. Von den Vorstandsposten waren nur 7,3% mit Frauen besetzt. Nur 2,2% der Unternehmen wurden von Frauen geführt.

Aber es gibt auch immer mehr Frauen als CEO bei großen Unternehmen. Ein Beispiel dafür ist Petrobras - das größte brasilianische Unternehmen und eines der größten der Welt. Graça Forster ist damit die weltweit einzige Chefin eines Top-50-Unternehmens der Energiewirtschaft.

Weitere bemerkenswerte Beispiele sind: die größte brasilianische Mediengruppe, der größte brasilianische Stahlkonzern und eine der wichtigsten Hotelketten. Solche Beispiele werden hoffentlich den Weg für eine stärkere Beteiligung von Frauen in Führungspositionen ebnen.

Gute und bezahlbare Kinderbetreuung ist ein wichtiger Faktor für die Gleichstellung im Berufsleben. Veränderungen sind jedoch auch im familiären Kontext notwendig, da der größte Teil der Hausarbeit und Kindererziehung in Brasilien wie in vielen Ländern immer noch von den Frauen geleistet wird. Hier ist die Politik gefragt.

Obwohl zum Beispiel die Kapazitäten für die Betreuung von Kleinkindern erheblich ausgebaut wurden, bekommen immer noch weniger als die Hälfte der Kinder unter fünf Jahren einen Betreuungsplatz, und die tägliche Unterrichtszeit an den Schulen ist noch immer stark begrenzt. Daher haben Frauen Schwierigkeiten, feste Arbeitsverhältnisse mit besserer Bezahlung zu finden.

Vor diesem Hintergrund entwickelt die brasilianische Regierung Maßnahmen und Sozialprogramme, die auch Transferleistungen sowie den leichteren Zugang zum Bildungs- und Gesundheitssystem umfassen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: es hat sich viel getan, aber es bleibt noch viel zu tun.

Gleichstellungspolitik wird auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe und auch ein Prüfstein jeder Regierung sein.

Vielen Dank.